

## Programmübersicht

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Vortragssaal des Schiller-Museums statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Freitag, 17.8., 19.30 Uhr:** Podiumsgespräch: Russland heute und die Erinnerung an den Gulag. Arseni Roginski und Nikita Ochotin, „Memorial“, Moskau, im Gespräch mit Sergej Lochthofen, Erfurt  
**Freitag, 31.8., 19.30 Uhr:** Vortrag und Diskussion: Dr. Marc Elie, Paris: Geschichte des Gulag. Neue Forschungen und neue Fragen  
**Freitag, 7.9., 18.00 Uhr, Kino mon ami Weimar:** Ich verzeihe nichts – Frauen im Gulag. Dokumentarfilm von Eva Gerberding. Einführung und Gespräch mit Dr. Meinhard Stark, Berlin

**Freitag, 14.9., 19.30 Uhr:** Zeitzeugengespräch: Prof. Dr. Siegfried Jenkner, Hannover und Ernst Friedrich Wirth, Köln im Gespräch mit Prof. Dr. Hans-Joachim Veen, Weimar  
**Freitag, 21.9., 19.30 Uhr:** Vortrag und Diskussion: PD Dr. Jörg Ganzenmüller, Jena: Gulag und Konzentrationslager: Sowjetische und deutsche Lagersysteme im Vergleich  
**Freitag, 28.9., 19.30 Uhr:** Konzert und Lesung: Verfolgte Musik – verfolgte Poesie. Der Zyklus „24 Präludien“ von Vsevolod Zaderatsky und das „Requiem“ von Anna Achmatowa. PD Dr. Jascha Nemtsov, Potsdam (Klavier); Lesung: Alexandra Ionis, Weimar (in russischer und deutscher Sprache)

**Freitag, 5.10., 19.30 Uhr:** Vortrag und Diskussion: Dr. Felicitas Fischer von Weikersthal, Heidelberg: „Durch die Arbeit – in die Freiheit“. Der Gulag als ein Instrument der „Umerziehung“  
**Donnerstag, 11.10., 19.30 Uhr:** Schalamow-Abend. Hörspiel und Diskussion mit Dr. Franziska Thun-Hohenstein, Berlin, und Martin Heindel, München  
**Freitag, 19.10., 19.30 Uhr:** Vortrag und Diskussion: Prof. Dr. Beate Fieseler, Düsseldorf: Ende des Gulag-Systems? Amnestien und Rehabilitierungen für Lagerhäftlinge, 1953–1964

## Filmreihe zur Ausstellung / Kino mon ami Weimar

**Freitag, 7.9., 18.00 Uhr:** Ich verzeihe nichts – Frauen im Gulag. Dokumentation von Eva Gerberding, 50 Min., D 2009  
**Donnerstag, 13. und Mittwoch, 19.9., jeweils 18.00 Uhr:** Im Schatten des Gulag. Als Deutsche unter Stalin geboren. Ein Film von Loretta Waltz und Anette Leo, 90 Min., D 2011  
**Donnerstag, 4. bis Sonntag, 7.10., jeweils 20.00 Uhr:** Mitten im Sturm. Eine Verfilmung des bewegenden Schicksals der Schriftstellerin Eugenia Ginzburg, mit Emily Watson und Ulrich Tukur, von Marleen Gorris, 111 Min., D, B, F, Pl 2009

**Öffentliche Führungen durch die Ausstellung:** Sonntag, 26.8., Samstag, 8. und 22.9. sowie 6.10., jeweils 11.00 Uhr

## Vortrag und Diskussion / Freitag, 5. Oktober, Schiller-Museum Dr. Felicitas Fischer von Weikersthal, Heidelberg: „Durch die Arbeit – in die Freiheit“. Der Gulag als ein Instrument der „Umerziehung“

Der Begriff „Gulag“ steht für ein System der absoluten Ausbeutung und Entrechtung von Millionen Menschen. Gleichzeitig wurde der Gulag besonders Anfang der 1930er Jahre als erfolgreiches Instrument zur sogenannten „Umerziehung“ der Häftlinge gefeiert. Was beinhaltete diese „Umerziehung“? Welche Rolle spielte sie im Lageralltag und im Leben der Häftlinge? Wie sah der ideale, geläuterte Häftling aus? War die „Umerziehung“ reine Propaganda oder inhärenter Bestandteil des Strafvollzugsystems?

**Dr. Felicitas Fischer von Weikersthal** (Jg. 1976) studierte in Heidelberg Osteuropäische Studien, Kunstgeschichte und Jüdische Studien und promovierte über das Pressewesen sowjetischer Zwangsarbeitslager in den 1920er und 1930er Jahren. Seit 2008 ist sie akademische Mitarbeiterin am Seminar für Osteuropäische Geschichte der Universität Heidelberg.

## Hörspiel und Diskussion / Donnerstag, 11. Oktober, Schiller-Museum „Erzählungen aus Kolyma“ von Warlam Schalamow. Hörspiel und Diskussion mit Dr. Franziska Thun-Hohenstein, Berlin und dem Regisseur Martin Heindel, München

19 Jahre hat der russische Schriftsteller Warlam T. Schalamow (1907–1982) in Zwangsarbeit zugebracht, davon 17 in den Lagern der Kolyma-Region. Als unerbittlicher Chronist beschreibt er in seinem Werk die Grausamkeit des Alltags bei schwerster Zwangsarbeit und den Überlebenskampf der Häftlinge bei ständigem Hunger, Erschöpfung und Krankheiten. (Übersetzung aus dem Russischen von Gabriele Leupold / Komposition: Haarmann / Hörspielbearbeitung und Regie: Martin Heindel / Produktion: RBB 2010 / Dauer: 54 min)

**Dr. Franziska Thun-Hohenstein** (Jg. 1951) studierte an der Lomonosow-Universität Moskau russische Sprache und Literatur und promovierte 1981 in Berlin. Seit 2007 leitet sie den Forschungsbereich „Europa/Osten“ am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin und ist Herausgeberin der seit 2007 bei Matthes & Seitz erschienenen deutschen Schalamow-Werkausgabe.

**Martin Heindel** (Jg. 1976) schloss sein Studium der Dramaturgie 2003 mit dem Diplom ab. Der Autor und Regisseur zahlreicher Hörspiele, u. a. für den WDR, RBB, NDR, SWR und den Hörverlag lebt in München. Er ist tätig als Dozent, freier Dramaturg und Audio-Produzent.

## Vortrag und Diskussion / Freitag, 19. Oktober, Schiller-Museum Prof. Dr. Beate Fieseler, Düsseldorf: Ende des Gulag-Systems? Amnestien und Rehabilitierungen für Lagerhäftlinge, 1953–1964

Unmittelbar nach Stalins Tod im März 1953 erließ der neue Innenminister Lawrenti Beria erste Amnestien für Lagerhäftlinge. Jedoch erst unter Partei- und Regierungschef Nikita Chruschtschow kam es seit 1956 auch zur Entlassung und Rehabilitierung von Häftlingen, die aus politischen Gründen zu Zwangsarbeit verurteilt worden waren. Der Vortrag untersucht die Gründe für den unterschiedlichen Umgang mit kriminellen und politischen Gulag-Insassen. Wie wurden sie für Unrecht, das ihnen der sowjetische Staat zugefügt hatte, entschädigt? Wie reagierte die sowjetische Gesellschaft, als in den 1950er Jahren Millionen von Häftlingen aus den Lagern zurückkehrten?

**Prof. Dr. Beate Fieseler** (Jg. 1955) ist Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte und Kulturen Osteuropas an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Stalinismus und Entstalinisierung, Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg, Frauen- und Geschlechtergeschichte und die Geschichte des osteuropäischen Spielfilms.

## Lehrerfortbildung zur Ausstellung / Dienstag, 11. September, 12.00 – 17.00 Uhr, Schiller-Museum:

**Was war der Gulag? Geschichte und Deutungen des sowjetischen Lagersystems.** Vorträge von:  
**PD Dr. Jörg Ganzenmüller** (Jena): Gulag und Konzentrationslager: Sowjetische und deutsche Lagersysteme im Vergleich  
**Dr. Andreas Petersen** (Zürich): Biografische Auseinandersetzung mit dem Gulag: „Deine Schnauze wird dir in Sibirien zufrieren: Ein Jahrhundertdiktat. Erwin Jöris“ (Lesung mit Filmausschnitten)  
**Dr. Julia Landau:** Der Gulag und seine Bedeutung für die Industrialisierung der Sowjetunion  
**Ronald Hirte:** „Eine negative Schule des Lebens.“ Hörstück zur Einführung in die Ausstellung „Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956“ als pädagogisches Begleitmaterial.

Informationen und Anmeldung unter [www.stiftung-etttersberg.de](http://www.stiftung-etttersberg.de)  
Thillm-Angebotsnummer: 11100162

**Führungen durch die Ausstellung und Hinweise zur Vermittlung des Themas:** Donnerstag, 20. September, 14.00 – 16.00 Uhr und Dienstag, 2. Oktober, 15.00 – 17.00 Uhr  
Die Teilnahme ist kostenlos.  
Zusätzliche Führungen nach Vereinbarung unter 03643/430 200.

## Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956

Eine Wanderausstellung der Gesellschaft „Memorial“, Moskau und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in Kooperation mit der Stiftung Schloss Neuhardenberg, zu Gast im Schiller-Museum der Klassik Stiftung Weimar. Gefördert von der Kulturstiftung des Bundes.

**20. August bis 21. Oktober 2012**  
**Schiller-Museum / Schillerstraße 12 / 99423 Weimar**

## Öffnungszeiten

**Montag, 20. August** Sonderöffnung 9–18 Uhr  
**21. August bis 15. Oktober** Dienstag bis Freitag und Sonntag: 9–18 Uhr, Samstag: 9–19 Uhr  
**16. bis 21. Oktober** Dienstag bis Sonntag: 9–16 Uhr  
**Eintritt frei**

## Informationen und inhaltliche Nachfragen

Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora  
Dr. Julia Landau  
Telefon: 03643 430 130 / E-Mail: [info@buchenwald.de](mailto:info@buchenwald.de)  
[www.ausstellung-gulag.org](http://www.ausstellung-gulag.org)

## Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Volkhard Knigge, Dr. Irina Scherbakowa

## Kuratoren

Rikola-Gunnar Lüttgenau, Nikita Ochotin, Dr. Bodo Ritscher

## Entwurf und Planung

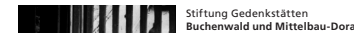
Hans-Dieter Schaal, Attenweiler

## Ausstellungsaufbau und -technik

KeBau GbR, Marbach

Ben Jander und John Möller, BG5, Berlin

Zur Ausstellung ist im Wallstein Verlag Göttingen ein umfangreicher Begleitband erschienen, herausgegeben von Volkhard Knigge und Irina Scherbakowa, mit über 150 z.T. farbigen Abbildungen.  
€ 14.90 (D) / 160 Seiten / ISBN: 978-3-8353-1050-6





Abladen großer Steinbrocken am Weißmeer-Ostsee-Kanal, 1932. [Sammlung „Memorial“, Moskau]

Mit dem Erscheinen von Alexander Solschenizyns monumentalem Werk über den „Archipel Gulag“ in den 1970er Jahren war das System der sowjetischen Straf- und Zwangsarbeitslager auf einen prägnanten Begriff gebracht. Ursprünglich die administrative Bezeichnung für die Hauptverwaltung Lager, wurde „Gulag“ schließlich zur Quintessenz politischer Repression unter Stalin.

Während in den letzten Jahrzehnten Erinnerungsberichte unsere Vorstellung dieses Unrechtssystems bestimmten, hat sich der Kenntnisstand inzwischen deutlich erweitert – nicht zuletzt durch gemeinsame internationale Forschungen nach dem Ende des Kalten Krieges. Auch die künstlerischen Verarbeitungen dieses Unrechtssystems, etwa die Werke Warlam Schalamows, wurden in jüngster Zeit in Deutschland (wieder) entdeckt. Sie machen den Bruch deutlich, den das stalinistische Unrechtssystem für die Entwicklung der Sowjetunion in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts darstellte.

Die „Spuren und Zeugnisse“ des Gulag-Systems werden in vertiefenden Abendveranstaltungen mit Experten weiter verfolgt: Lässt sich der Terror in der Sowjetunion unter Stalin rational erklären – und wenn ja, wie? Wie gestaltete sich die Lage unterschiedlicher Häftlingsgruppen im sowjetischen Lagersystem? Was grenzt den Gulag ab von anderen Lagersystemen des 20. Jahrhunderts, etwa dem verbrecherischen System der nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager? Welcher Sinn wurde dem Gulag-System zu verschiedenen Zeiten zugeschrieben?

**Podiumsgespräch / Freitag, 17. August, Schiller-Museum**  
**Arseni Roginski und Nikita Ochotin, „Memorial“, Moskau, im Gespräch mit Sergej Lochthofen, Erfurt**

**Russland heute und die Erinnerung an den Gulag**  
In der Sowjetunion konnte an die Opfer stalinistischer Verfolgung nur im privaten Umfeld gedacht werden und auch dies häufig unter großen Schwierigkeiten. Seit Mitte der 1980er Jahre setzt sich „Memorial“ für die Aufarbeitung der stalinistischen Verbrechen und für die Menschenrechte ein. Wie ist es heute in Russland um das Gedenken an die Opfer des Gulag bestellt? Welchen Stellenwert haben die Menschenrechte im heutigen Russland? Das Podiumsgespräch geht diesen und anderen Fragen nach. Zu Beginn informiert ein Kurzfilm über die Arbeit der Gesellschaft „Memorial“.

**Arseni B. Roginski** (Jg. 1946), Vorsitzender der internationalen Gesellschaft „Memorial“, studierte Geschichte an der Staatlichen Universität Tartu im heutigen Estland. Neben seiner Tätigkeit als Bibliograf und Lehrer veröffentlichte er historische Arbeiten, die im Ausland publiziert wurden. 1981 wurde er verhaftet und zu vier Jahren Lagerhaft verurteilt. Nach seiner Freilassung 1985 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern von „Memorial“.

**Nikita G. Ochotin** (Jg. 1949), Direktor des Museums „Kunst und Alltag im Gulag“ der internationalen Gesellschaft „Memorial“. Er studierte russische Literatur- und Gesellschaftswissenschaften an der Staatlichen Universität Tartu im heutigen Estland und leitete von 1989 – 1995 das wissenschaftliche Informationszentrum der Gesellschaft „Memorial“.

**Sergej Lochthofen** (Jg. 1953), Journalist und Autor. Geboren im russischen Workuta, wo sein Vater, ein deutscher Emigrant, nach der Verhaftung 1937 im Gulag interniert war, kam er mit seiner Familie 1958 in die DDR. Er studierte Kunst auf der Krim und Journalistik in Leipzig. Zum Chefredakteur gewählt, verantwortete Lochthofen fast zwanzig Jahre lang die regionale Tageszeitung „Thüringer Allgemeine“; er ist Mitglied im Deutschen Presserat. Im September 2012 erscheint von ihm im Rowohlt Verlag das Buch „Schwarzes Eis. Der Lebensroman meines Vaters“.

**Vortrag und Diskussion / Freitag, 31. August, Schiller-Museum**  
**Dr. Marc Elie, Paris: Geschichte des Gulag: Neue Forschungen und neue Fragen**

Durch die Auswertung neuer Quellen aus den ehemaligen sowjetischen Archiven können alte Fragen zur Geschichte des Gulag verlässlicher beantwortet und neue Fragen gestellt werden: Welche Dimensionen hatte das stalinistische Lagersystem? Was beabsichtigte die sowjetische Führung mit dem Gulag? Was bedeutete die Haft für die Angehörigen der Opfer? Was passierte mit den überlebenden Häftlingen – wohin gingen sie nach der Freilassung?

**Dr. Marc Elie** (Jg. 1977) schloss sein Studium der Geschichte, Philosophie und Geografie an den Universitäten Paris X Nanterre, Aix-en-Provence und Tübingen 2002 ab. 2007 Promotion in Geschichte an der École des hautes études en sciences sociales (Paris) zur Demontage des Gulag und der Heimkehr der freigelassenen Häftlinge. Seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centre d'études des mondes russe, caucasien et centre-européen des Centre national de la recherche scientifique (Paris).

**Filmvorführung, Vortrag und Gespräch / Freitag, 7. September, Kino mon ami Weimar**  
**Ich verzeihe nichts – Frauen im Gulag. Dokumentarfilm von Eva Gerberding, Einführung und Gespräch mit Dr. Meinhard Stark, Berlin**

Im Zuge des stalinistischen Massenterrors 1937 wurden auch zahlreiche Frauen verhaftet, ihre Kinder kamen in Kinderheime. Der Dokumentarfilm „Ich verzeihe nichts – Frauen im Gulag“ von Eva Gerberding erzählt am Beispiel von vier Biografien das besondere Schicksal von Frauen, die Opfer stalinistischer Verfolgung wurden.

**Dr. Meinhard Stark** (Jg. 1955), lebt als Historiker und Publizist in Berlin. 1994 hat er zum Thema „Deutsche Frauen des Gulag. Eine zeit- und lebensgeschichtliche Befragung“ an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Er ist Autor zahlreicher Rundfunkfeatures und Publikationen zu historischen und aktuellen Themen. Zu seinen jüngsten Publikationen zählen: „Frauen im Gulag. Alltag und Überleben. 1936 bis 1956“, München 2003 und „Die Gezeichneten. Gulag-Häftlinge nach der Entlassung“, Berlin 2010.

**Zeitzeugengespräch / Freitag, 14. September, Schiller-Museum**  
**Prof. Dr. Siegfried Jenkner, Hannover und Ernst Friedrich Wirth, Köln im Gespräch mit Prof. Dr. Hans-Joachim Veen, Stiftung Ettersberg, Weimar**

**Prof. Dr. Siegfried Jenkner** (Jg. 1930), geboren in Frankfurt/Main, schloss sich während seines Studiums an der Universität Leipzig einer oppositionellen Studentengruppe um Herbert Belter an. 1949 wurde er verhaftet und zu zwei Mal 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, von denen er fünf Jahre in Workuta verbüßte. 1955 in die Bundesrepublik entlassen, studierte er Sozialwissenschaften und lehrte von 1969 bis 1995 an der Pädagogischen Hochschule in Hannover.

**Ernst Friedrich Wirth** (Jg. 1932), geboren in Meuselwitz, arbeitete nach dem Abitur in einem Industriebetrieb. Er wurde 1952 verhaftet und als Angehöriger einer Oppositionsgruppe zunächst zum Tode verurteilt, dann zu 20 Jahren Haft begnadigt. Er verbüßte die Haft in Workuta, Inta und Suchobeswodnoje. 1956 in die Bundesrepublik entlassen, war er nach einem Chemiestudium als Ingenieur in Köln tätig.

**Prof. Dr. Hans-Joachim Veen** (Jg. 1944), studierte Politikwissenschaft, Öffentliches Recht und Geschichte in Hamburg und Freiburg. 1976 promoviert, war er lange Forschungsdirektor in der Konrad-Adenauer-Stiftung. Seit 2002 Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung Ettersberg sowie Honorarprofessor an der Universität Trier.

**Vortrag und Diskussion / Freitag, 21. September, Schiller-Museum**  
**PD Dr. Jörg Ganzenmüller, Jena: Gulag und Konzentrationslager: Sowjetische und deutsche Lagersysteme im Vergleich**

Die Herausbildung von Lagerkomplexen im Nationalsozialismus sowie im Stalinismus legt einen historischen Vergleich nahe. Wo liegen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der deutschen Konzentrationslager und des sowjetischen Gulag? Inwieweit trägt ein Vergleich der beiden Lagersysteme zu einem besseren Verständnis der nationalsozialistischen und der stalinistischen Massenverbrechen bei?

**PD Dr. Jörg Ganzenmüller** (Jg. 1969), studierte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Geschichte und Politikwissenschaft und promovierte zum Thema „Das belagerte Leningrad: Eine Großstadt in der Strategie von Angreifern und Angegriffenen“. Er habilitierte sich 2010 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er derzeit den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte vertritt.

**Konzert und Lesung / Freitag, 28. September, Schiller-Museum**  
**Verfolgte Musik – verfolgte Poesie: Der Zyklus „24 Präludien“ von Vsevolod Zaderatsky und das „Requiem“ von Anna Achmatowa. PD Dr. Jascha Nemtsov, Potsdam (Klavier); Lesung: Alexandra Ionis, Weimar (in russischer und deutscher Sprache). Unterstützt von der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar.**

**Vsevolod Zaderatsky** (1891 – 1953) war einer der bedeutendsten Vertreter russischer Musik des 20. Jahrhunderts. Seit Anfang der 1920er Jahre war er bis zu seinem Tod fast permanent politischen Verfolgungen ausgesetzt, mehrmals verbannt und inhaftiert. Die Jahre 1937 bis 1939 verbrachte er in einem Arbeitslager im Nordosten Sibiriens. Ein großer Teil seiner Kompositionen wurde zerstört. Erhalten geblieben sind Kompositionen für Klavier, darunter ein atemberaubender Zyklus aus 24 Präludien in allen Tonarten.

**Anna Achmatowa** (1889 – 1966) war eine der wichtigsten Schriftstellerinnen Russlands im 20. Jahrhundert. Ihr Mann, der Dichter Nikolai Gumiljow, wurde 1921 wegen angeblicher konterrevolutionärer Aktivitäten erschossen; ihr Sohn Lew wurde mehrfach verhaftet und konnte erst 1956 aus der Verbannung zurückkehren; ihr späterer Ehemann, der Historiker Nikolai Punin, starb 1953 im Lager. Ihr Gedichtzyklus „Requiem“ ist eine Chronik der Jahre 1935 bis 1940, ein Klagelied, das in klaren und eindringlichen Worten den Opfern und Angehörigen des stalinistischen Terrors Stimme und Sprache verleiht.

Der Pianist **PD Dr. Jascha Nemtsov** (Jg. 1963), geboren in Magadan (Russland), absolvierte ein Klavierstudium am St. Petersburger Konservatorium mit Auszeichnung, promovierte 2004 und habilitierte sich 2007. Er ist akademischer Studienleiter des Kantorenseminars des Abraham Geiger Kollegs (Berlin/Potsdam) und Mitglied des Editorial Board des Milken Archive of Jewish Music (Santa Monica/New York). Neben Klassik und Romantik widmet sich Jascha Nemtsov besonders der Musik jüdischer und russischer Komponisten des 20. Jahrhunderts. Seine Produktionen, darunter 28 CDs und zahlreiche Rundfunkaufnahmen, wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik.